



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 11. Mai 1851.

Wissenschaftliches.

Ueber die große Sterblichkeit unter den kleinen Kindern.

Daß so viele Kinder in den ersten Lebensjahren sterben, davon tragen ebensowohl die Eltern, wie die Aerzte die Schuld, und zwar deshalb, weil erstere die Krankheiten, welche den Tod oft herbeiführen, nicht zu verhüten trachten, letztere aber die Eltern nicht mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln bekannt machen. Und doch lassen sich die meisten dieser Krankheiten vom kindlichen Körper abhalten.

Daß aber eine große Sterblichkeit unter kleinen Kindern wirklich existirt, zeigen die meisten Sterblichkeitstafeln, aus denen man ersieht, daß von den Neugeborenen fast 25 vom Hundert wieder hinwegsterben und daß später bis gegen den dritten Monat hin nach der Geburt noch etwa der zehnte Theil der Geborenen untergeht, während nach dieser Zeit die Zahl der Sterbenden allmählig bis zum fünften Jahre abnimmt. In Preußen war während der Jahre 1844 bis 1847 der vierte Todte ein Säugling, denn es starben durchschnittlich jährlich 440,000 Menschen und darunter 110,000 Säuglinge. Uebrigens sind manche Statistiken hier und da etwas besser, andere noch schlechter ausgefallen und es wird deshalb wahrscheinlich, daß ein bestimmtes Naturgesetz für die Sterblichkeit in den verschiedenen Kindesaltern wohl nicht existirt, sondern eine Menge Zufälligkeiten bei der Ab- und Zunahme dieser Sterblichkeit mitwirken müssen. Zu diesen Zufälligkeiten gehört nun ganz gewiß die größere oder geringere Verständigkeit, Vorsichtigkeit und Gewissenhaftigkeit der Eltern und der Aerzte, und da diese Eigenschaften bei beiden im Allgemeinen nicht zu oft angetroffen werden, so ist eben die Sterblichkeit unter kleinen Kindern in der Regel sehr groß. Oder kümmern sich viele Eltern darum, was die Kinder krank machen kann? und wie viele Aerzte streben denn nach Verhütung von Kinderkrankheiten? Ueber natürlich die Eltern haben den Glauben, daß wenn die Kinder krank werden, der Arzt ja da ist und die Krankheit kuriren

kann, obschon dies der schrecklichste unter allen Aberglauben ist und sich dem Glauben an den Tischklopfgeist direct anschließt. Für die Aerzte aber, die oft selbst in diesem Aberglauben befangen sind, ist es freilich weit leichter und einträglicher, Kranken Kindern die paar Arzneimittel (wie Calomel, Zinkblumen, Brechweinstein u. Rhubarber), welche gewöhnlich gegen nichtsagende Namen von Kinderkrankheiten (wie gegen Hirnkrämpfe, Wasserkopf, Bräune, Magenerweichung, Scrophulose, Unterleibschwindsucht, Darrsucht u. s. w.) empfohlen werden, bald in dieser, bald in jener Form zu verschreiben, als durch zweckmäßige diätetische Vorschriften für die Behandlungsweise des Kindes Krankheiten von demselben abzuhalten oder doch ihre Ausbreitung zu hemmen. Wenn wird nur einmal die Zeit kommen, wo das zur Zeit wie mit Blindheit geschlagene und abergläubische Volk klüger werden, die Augen aufmachen und endlich einsehen wird, wie die oft geträumte Heilmacht der Heilkünstler, — mögen dieselben nun unter dem Schutze des Doktorhutes alloopathisch, homöopathisch, rademacherisch, hydropathisch u. quacksalbern, oder als unpromovirte, geduldete und verfolgte, männliche und weibliche Quacksalber mit trockner Semmel, Kräutern, Geheimmitteln, Sympathie, thierischem Magnetismus und anderm Hokuspokus die kranke Menschheit betrügen, — doch nur eine Heilmacht ist und wie, mit Ausnahme einiger wenigen Fälle, da, wo eine Krankheit wirklich geheilt wird, die im Körper nach feststehenden Gesetzen wirkenden Prozesse allein die Heilung bewirken. So lange als die Menschen nicht schon von Jugend auf in den Schulen genauere Bekanntschaft mit der Einrichtung ihres Körpers machen, wird auch diese längst ersehnte Zeit nicht kommen und es werden die Krankheiten trotz der enormen Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und trotz der täglich mehr wachsenden Zahl der Heilkünstler nicht abnehmen. Doch zur Sache. Untersucht man die Leichen verstorbener Kinder, so ergiebt sich, daß bei der Mehrzahl derselben der Tod entweder durch eine entzündliche Affection der Athmungsorgane (gewöhnlich durch Lungenentzündung), oder durch einen Magen-Darmkatarrh (Brechdurchfall), oder durch Blutarmuth und zwar vorzugsweise

des Gehirns herbeigeführt wurde. Nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen (meistens bei Kindern, die später höchst wahrscheinlich schwindsüchtig geworden wären) tödtete die bei den Aerzten so beliebte Hirn- oder Hirnhautentzündung. Daß ein Kind zu viel Blut im Kopfe haben könnte, was durch Blutegel entzogen werden müßte, muß der Verfasser seinen Erfahrungen nach geradezu bezweifeln. Uebrigens nehmen bei kleinen Kindern die meisten fieberhaften, leichten wie schweren Krankheiten sehr gern das Ansehen von Hirnaffectionen an, denn sie gehen sehr oft vermöge der größeren Weichheit des Gehirns und leichtern Uebertragung (des Nesteres) der Reizung von Empfindungsnerven auf Bewegungsnerven, mit Krämpfen (Zuckungen, Convulsionen) der verschiedensten Art einher. Deshalb sind aber auch Krampfstände bei fieberhaften Kinderkrankheiten durchaus nicht immer gefährliche Erscheinungen; am wenigsten muß man aber durch dieselben veranlaßt werden, sofort eine Hirnentzündung zu fürchten; am allerwenigsten würde jedoch eine solche vorhanden sein, wenn das kranke Kind nebenbei noch hustet, bricht oder laxirt, denn dann ist sicherlich eine Störung im Athmungs- oder Verdauungsapparate die Ursache der Krämpfe. Daß Kinder in Folge des Zahnens sterben oder überhaupt nur ernstlich krank werden können, kann nur von alten Weibern und von solchen Aerzten behauptet werden, die keine Kenntniß vom kindlichen Organismus und seinen Krankheiten haben. Freilich ist es für diese weit leichter zu sagen: Das kommt von den Zähnen, als durch genaue Untersuchung mit Hilfe des Beklopfens und Behorchens den wahren Sitz und die Art des Leidens zu ergründen. — Von den genannten tödtlichen Kinderkrankheiten sind nun die drei häufigsten, nämlich die Entzündung im Athmungs- und Verdauungsapparate, so wie die Blutarmuth, ebenso wohl ganz zu verhüten, wie auch bei ihrem ersten Entstehen in den gehörigen Schranken zu halten. Bei der Hirnhautentzündung schwindsüchtiger Kinder, und überhaupt bei Lungen- und Bauchschwindsucht (Drüsen-Tuberculose) ist aber alle Hoffnung auf Genesung eitel und sollten mehrere Kinder von denselben Eltern an einer solchen Krankheit gestorben sein, was ja die Section lehren muß, dann hat der Arzt die Verpflichtung, gegen dieses Uebel schon vor der Geburt des Kindes und gleich von dieser an diätetisch (durch Luft und Nahrung bei Mutter und Kind) zu wirken.

Von den entzündlichen Affectionen im Athmungsapparate, welche Kindern leicht den Tod zu ziehen können, ist die häufigste die Lungenentzündung, die weit seltenere aber die häutige Bräune oder der Croup. Beide Entzündungen beginnen in der Regel, abgesehen von einem stärkern oder schwächern Fieber (d. i. beschleunigter Puls, beschleunigtes Athmen und Hitze der Haut) und einer schwächern oder stärkern Hirnaffection, mit leichten katarrhalischen Erscheinungen im obern Theile des Athmungsapparates, nämlich entweder mit öftern Niesen und der Absonderung eines dünnen Schleimes aus der Nase, oder mit Heiserkeit und Husteln. Bald schneller, bald langsamer steigern sich diese Beschwerden zum heftigen Husten, kurzen und rasselnden Athmen und endlich zu Erstickungszufällen. Forscht man den Ursachen dieser Entzündungen nach, so ergeben sich als solche in den allermeisten Fällen entweder das Einathmen einer rauhen kalten

oder auch unreinen (staubigen, rauchigen) Luft, oder eine stärkere Verköhlung der äußern Haut. Gewöhnlich wirkte die kalte Luft nach vorhergegangener größerer Erwärmung ein. Es wird sich ferner noch finden, daß die ersten Anfänge des Katarrhes nicht gehörig beachtet wurden und daß man damals das Kind noch nicht als wirklich krank betrachtete. — Auf Grund dieser Thatsachen läßt sich nun zur Vermeidung der genannten tödtlichen Entzündungen anrathen, kleine Kinder niemals einer rauhen, kalten, unreinen Luft zum Athmen und überhaupt der Erkältung auszusetzen. Deshalb müssen kleine Kinder bei kalter Luft, zumal bei Nord- und Ostwinden, im Winter und im Sommer, hübsch in der Stube bleiben; in der Stube selbst aber und auch im Schlafzimmer muß auf gleichmäßig warme (+ 12 bis 14°) reine Luft gehalten werden; die Kleidung des Kindes darf weder eine zu warme noch auch eine zu dünne sein (wenn schon die Kinder viel Wärme in ihrem eigenen Körper entwickeln). Vorzüglich ist aber ein schneller Wechsel zwischen warmer und kalter Luft zu vermeiden; das Heraus- und Hereintragen und Laufen der Kinder aus der Stube taugt gar nichts, ebenso wenig der Aufenthalt in staubiger und rauher Atmosphäre; das Schlafen der Kinder in kalten Zimmern, während sie beim Wachen in warmen sich aufhielten, ganz besonders aber das frühzeitige Abhärten der Kinder durch kalte Waschungen und Halbnachtgehen, erzeugte unendlich oft schon Schnupfen, Husten, Keuchhusten, Bräune, Lungenentzündung und Tod derselben. Eine vorichtige Mutter kann eigentlich ohne Thermometer und Windfahne gar nicht existiren, wenn sie ihre kleinen Kinder vor gefährlichen Hustenkrankheiten beschützen und vor den oft unheilbaren Folgen derselben bewahren will. Eine Menge von Lungenleiden schreiben sich aus der ersten Jugend von solchen Krankheiten her. Nicht nur einfältig, sondern sogar verbrecherisch ist es, wenn man diese von der Natur gebotene Sorgfalt für die Kinder während ihrer ersten Lebensjahre für unnütze Verweichlichung erklärt und den Müttern etwas Sorglosigkeit mit den Pflänzchen anrath, man bedenke, daß es der Beruf der Mutter ist, für ihr Kind naturgemäß zu sorgen. — Sind nun aber doch bei einem Kinde die ersten Spuren von Katarrh der Nase, des Kehlkopfes oder der Luftröhre, wie Schnupfen, Heiserkeit, Husten, eingetreten, denn ist es gewissenlos, diesen Zustand deshalb leicht nehmen zu wollen, weil er sehr oft ungefährlich bleibt und von selbst verschwindet; gar häufig steigert er sich auch zum Keuchhusten, zur Bräune oder Lungenentzündung, darum ist dieser Katarrhalzustand in Grenzen zu halten und zwar dadurch, daß man das kranke Kind fortwährend eine reine, aber etwas wärmere Luft (+ 15 bis 16), als gewöhnlich, und nicht bloß bei Tage, sondern auch bei Nacht, einathmen läßt. Hinsichtlich der Nahrung braucht keine Aenderung getroffen zu werden, denn ein Kind bedarf seines regern Stoffwechsels wegen der nahrhaften Kost (Milch). Wehe dem kindlichen Organismus, wenn jetzt schon der Arzt mit seinen Arzneimitteln über ihn kommt, dann folgt Appetitlosigkeit, Erblässung und Abzehrung unwiederbringlich. Jedes wirklich wirksame Arzneimittel (besonders Brechweinstein) ist bei diesem Zustande nicht bloß unnütz, sondern schädlich; Mandelmilch,

Gummischleim, Syrupe und was sonst gewöhnlich noch Unwirksames verschrieben wird, sind aber keine Arzneien, sondern Nahrungsmittel.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Der „Volkspalast“ in Sydenham bei London, der viermal so viel Raum einschließt, als die größte Kirche, die Paulskirche, und bereits 7 Millionen Thaler kostet, deckt die Zinsen dieses Kapitals schon allein durch die Miete, welche die Aussteller und Verkäufer darin für ihre Stellen bezahlen. Die 140,000 Quadratfuß Raum, welche von dem großen Inhalte des Palastes, nämlich 40,000,000 Cubikfuß, zum Ausstellen verkäuflicher Waaren bestimmt sind, verzinsen 7 Millionen Thaler! Nun kommen erst noch die Besucher, die von zwei Londoner Eisenbahnen und andern aus der Provinz fortwährend ab- und zugekarrt werden, mit ihren Schillingen! So eröffnet sich der erste Friedens- und Culturtempel aller gebildeten Völker am 24. Mai, also mitten im Kriege, doch unter den glänzendsten Aussichten. Und so ist dieses Glas des Friedens doch wohl stärker als Bomben-Metall.

Türkische Offizier-Praxis. Nichts kann in der Türkei besser sein, als der Stoff zum Soldaten, sagt im türkischen Lager befindlicher englischer Correspondent. Der türkische Soldat hat alle nöthigen guten Eigenschaften, er ist tapfer und außerordentlich hart in Ertragung von Strapazen, Kälte, Hunger und Hitze,

er ist derb, nüchtern und folgsam. Strafen in den Armeen sind fast gänzlich unbekannt. Der Fehler liegt in der Organisation, die über alle Begriffe schlecht ist. Offiziere werden nicht wegen ihrer Tüchtigkeit als Soldaten und wegen militärischer Kenntnisse gewählt, sondern je nach der Masse ihres Soldes, die sie dem, welcher ihnen die Stelle verschafft, abzulassen versprechen. Dies geht bis zum ersten Commandeur hinauf. So gab der letzte Ober-Commandeur der asiatischen Armee, Achmet Pascha, einen Wechsel auf einen ganzen Jahresgehalt dem Mächtigen in Constantinopel, der ihm die Stelle verschaffte. Und darin liegt das eigentliche Unglück, welches die asiatische Armee unter ihm hatte, denn er versteht vom Militärwesen wissenschaftlich gar nichts. Dieses System geht durch alle Grade von Offizieren und es ist der Hauptgrund, weshalb die türkische Regierung so viele Schwierigkeiten macht, europäische Offiziere zuzulassen; sie will's nicht mit den Offizieren verderben, damit diese ihr und der Türkei Verderben fortsetzen und vollenden können. Die gemeinen Soldaten lieben im Durchschnitt europäische Offiziere, und wenn die Regierung gehörigen Muth hätte, könnte sie rasch diesem furchtbaren Corruptionsysteme ein Ende machen. Jetzt zwingt sie zögernd die Noth dazu, so daß allerdings deutsche, französische, ungarische und englische Offiziere immer mehr Terrain gewinnen, wobei allerdings von „Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei“ ebenso wenig noch die Rede sein kann, als in der That bei den Freunden der Türkei. Die Türkei geht unaufhaltsam in europäischer Civilisation unter oder auf, wobei es in der Wirklichkeit und culturhistorisch gleichgültig bleibt, ob, wann und von wem der Halbmond von den Moischen heruntergerissen und mit dem Kreuze vertauscht werde. Allem Anscheine nach führt „der Krieg“ jetzt alle die unzähligen halbbarbarischen Stämme und Mischungen, die die ungeheuren Strecken von den ionischen Inseln bis über das schwarze Meer hinaus bewohnen, diesem Culturprozesse entgegen. „Arten“ gehen unter und artige Menschen stehen dafür auf.

Inserate.

Edictal-Vorladung.

Die verehel. Einwohner Arlt, Anna Dorothea geb. Gransalka aus Deutsch-Kessel hat gegen ihren Ehemann, den Einwohner Christian Arlt aus D.-Kessel wegen bösslicher Verlassung auf öffentliche Vorladung und Ehescheidung angetragen.

Der Christian Arlt wird deshalb aufgefordert, zu seiner Ehefrau zurückzukehren und das eheliche Leben mit ihr fortzusetzen.

Behufs des Ehebeneversuchs zwischen beiden Eheleuten haben wir einen Termin auf

den 8. September cr., Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gelpcke

im hiesigen Inquisitoratsgebäude angesetzt, zu welchem der Christian Arlt unter der Warnung hierdurch vorgeladen wird, daß bei seinem Nichterscheinen seine Ehefrau zur Ehescheidungs-Klage gegen ihn verstatet werden wird.

Grünberg, den 21. April 1854

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

401) Bekanntmachung.

Die bei der schlesischen Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli c. beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Beisetzungs der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. Mai cr., bei Vermeidung

der Zurückreichung, schriftlich einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet, können, insofern diese Schulden in das Orts-Lagerbuch eingetragen sind, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger, aus der Feuer-Societät ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen. Da diese schriftliche Genehmigung vom Magistrat beglaubigt werden muß, so ist es am zweckmäßigsten, dieselbe bei Herrn Rathsherrn Weiß zu Protokoll zu erklären.

402) Bekanntmachung.

Erlen, und Birkenreisig, pro Schock zwanzig Silbergrößen, sind von jetzt ab im Rämmereisforst zu verkaufen und die Assignationen darauf beim Rathsherrn Drüfer zu entnehmen.

403) Bekanntmachung.

Bei der heut stattgefundenen Revision der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister hat sich ergeben, daß: a. das größte Hausbackenbrod bei den Herren Bäckermeistern: A. Mohr, Richter, Eir, Berthold und Röbriht; b die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern: C. Peltner, Somolky, Sommer und Berthold vorgefunden ward.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben erlaube ich mir, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. (404)

Grünberg, den 8. Mai 1854.

J. Pinkus.

405) Dank!

Denjenigen geehrten Freunden, die das Andenken unsers theuern Gustav Meusel durch Aufstellung eines schönen Grabdenkmals so innig ehrten, sprechen hiermit den innigsten Dank aus Mutter und Geschwister.

Durch das am 5ten d. M. bei fürchterlichem Sturme in der Stadt Leobschütz ausgebrochene Feuer sind binnen weniger als 2 Stunden 80 Gebäude gänzlich niedergebrannt, 14 Personen erstickt und verbrannt und mehr als 150 Familien nach dem gänzlichen Verluste ihrer Habe obdachlos. — Die Noth ist fürchterlich und Leobschütz sammt seiner Umgegend durchaus außer Stande, ihr zu steuern! — Drum, menschenfreundliche Herzen, verzeiht dem Unterzeichneten, daß er es wagt, die Nächstenliebe seiner neuen Mitbürger für seine unglückliche Vaterstadt anzurufen! — Alle und jede Gabe an Geld, Kleidern, Wäsche u. dgl. werde ich und eine Wohlöbl. Redaktion dieses Blattes dankbar annehmen, auf das Schnellste an den Ort des Unglücks senden und gewissenhafte Rechnung legen. (408)

Grünberg, den 8. Mai 1854.

Karl Fuchs, Kaplan.

Zu vermietten sind, ein paar Oberstuben, nebst Kammern von (410)
Ed. Fiedler, Chirurgus.

Magdeburger Oblaten, sowie Transparent-Oblaten bei

W. Levysohn,

in den drei Bergen. (413)

Bei den in dieser Saison vorzunehmenden Brunnenkuren habe ich mein Lager von (411)

Mineral-Brunnen

mit verschiedenen Sorten, sowohl natürlicher, wie künstlicher, bestens assortirt, welches ich hiermit, so wie auch, daß ich jeden nicht führenden Brunnen baldigst zu besorgen bereit bin, zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzeige.

C. Wiehr.

Meine zu Schweinitz im ersten Antheil belegene, auf mehr als 3000 Thlr. abgeschätzte **Großgärtner-Nahrung** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige deshalb an mich wenden. Ebenso bin ich geneigt, die mir gehörige zu Schönau belegene Windmühle nebst dazu gehörigem Hause und Land aus freier Hand zu veräußern. Das Nähere bei (407)

Job. Christ. Schulz
in Schweinitz.

Gartenerde und Schutt unentgeltlich bei **Eduard Seidel.**

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Betriebe der Töpferei berechnete, an der Straße nach Unruhstadt sub Nr. 154 hieselbst belegene **Grundstück**, bestehend aus einem Wohnhause, einem Hinterhause, einem Brenn-Ofen, Stallung, Garten und Hofraum soll aus freier Hand verkauft werden. Von dem Kaufgelde kann die Hälfte zur ersten Hypothek stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist. (409)

Wollstein, den 6. Mai 1854.

Th. Heuer.

Auktions-Anzeige.

Auf Requisition der Königl. Kreis-Gerichts-Deputation Forst in Sachen Wittstruck c/a. Schmolke sollen **am 26. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr**

auf dem herrschaftl. Hofe zu Niebusch durch unsern Actuar Herrmann gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:
2 Fässer mit Spiritus resp. circa 408 und 190 Quart (geschätzt resp. 75 Thaler und 35 Thaler.)

2 leere Spiritusfässer, geschätzt auf zusammen 10 Thaler, eine halbbedeckte Chaise 6 Thaler,

30 Stück Brackschaafe à 1 1/2 Thaler.
Freistadt, den 8. Mai 1854.

Königliches Kreis-Gericht.

Kirchliche Nachrichten
Geborene

Den 24 April. Einwohner Johann Ernst Braden eine Tochter, Joh. Aug. — Den 28. Häusel. George Friedr. Stein in Wittgenau eine Tochter, Aug. Pauline. — Den 29. Tuchbereiterges. Joh. Louis Ferd. Seule ein Sohn, Erdm. Louis Heinr. Töpferges. Joh. Christ. Decker eine Tochter, Emilie Caroline Bertha. Bergarbeiter Ferd. Steude eine Tochter, Aug. Bertha. — Den 4. Mai. Tuchmacherges. Aug. Ferd. Schaffran eine Tochter, Emilie Bertha. Tuchmacherges. Joh. Gottlieb Fiedler ein S., Joh. Gustav. Gestorbene.

Den 3. Mai. Des Bürg. u. Tuchmachermeister David Fietich Ehefrau, Maria Rosina Juliane geb. Gierth, 67 J. 3 M. 14 T. (Brustkrankheit) Des Mühlenbesizers Carl Friedrich Gustav Stephan in Krampe Soha, Friedrich Wilh. Otto, 8 M. 8 T. (Bahnen.) Des verk. Halbbauers Joh. George Linke in Wittgenau, Wwe., Anna geb. Hofrichter, 72 J. 2 M. 8 T. (Geschwulst) — Den 6. Des verk. Kellers Christ. Friedr. Frige Wwe., Christiane Maria Dorothe geb. Gierth, 68 J. 1 M. 7 Tage (Leberkrankheit.) Des Häusel. Joh. Samuel Fehner in Wittgenau Tochter, Johanna Rosina, 21 J. 1 M. 8 J. (Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Cantate.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

Nach Preis, Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 8. Mai.			Schwiebus, d. 29. April.			Oderitz, d. 4. Mai.		
	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.		Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.		Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	
Waizen	3 14	— 8 12	—	3 16	— 3 20	—	3 15	—	—
Roggen	2 21	6 2 17	6 2 18	— 2 17	— 2 25	—	2 17	—	2 12 6
Gerste große	2 15	— 2 13	—	—	— 2 17	—	—	—	—
kleine	2 4	— 2 2	— 1 23	— 1 22	—	—	—	—	—
Hafcr	1 17	6 1 15	6 1 12	— 1 11	— 1 15	—	—	—	1 7 6
Erbsen	2 20	— 2 15	— 2 15	—	— 3	—	—	—	2 20
Hirse	2 7	6 2 2 6	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 24	— 20	— 20	— 19	— 1	—	—	—	— 24
Heu d. Ctr.	— 19	— 17	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	5	— 4 15	—	—	—	—	—	—	—